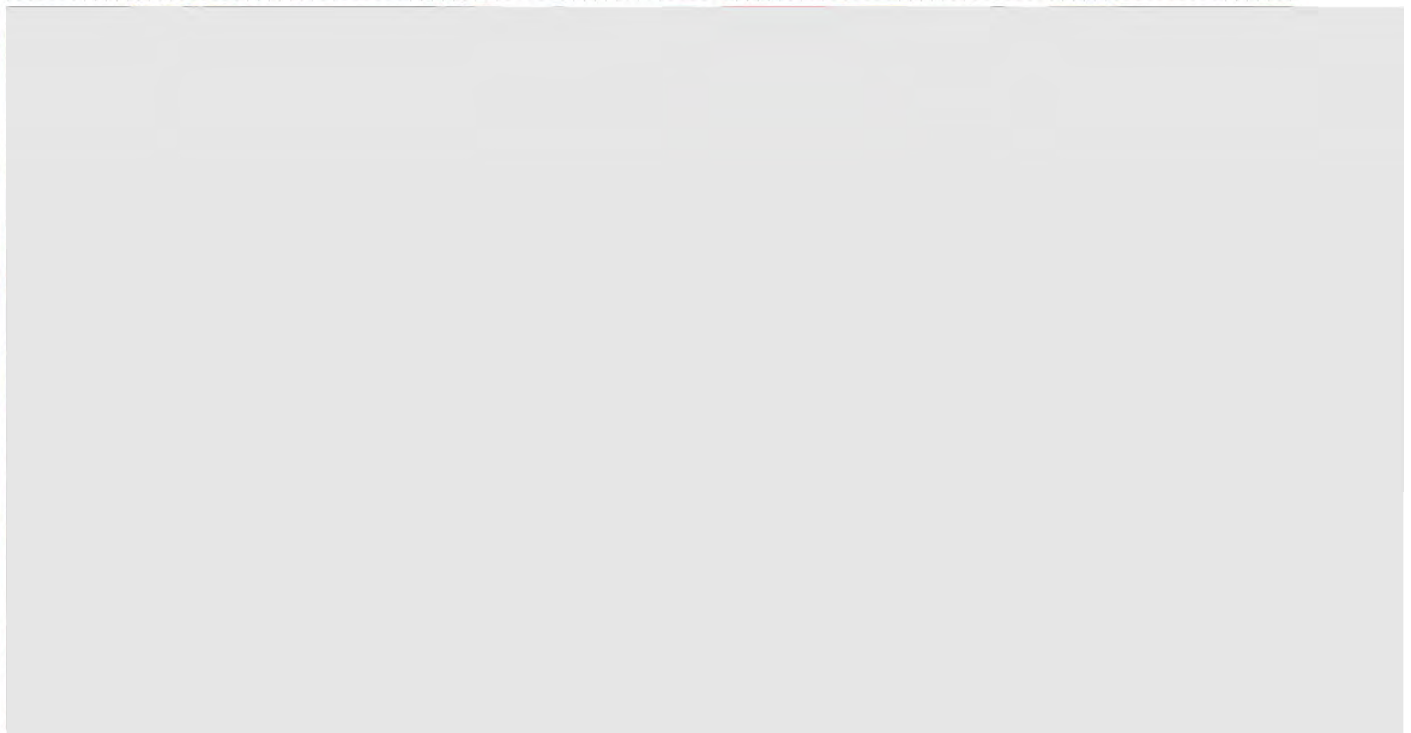


8+ Der Schatten des Predigers

Erdoğan ist seit dem Putschversuch 2016 rigoros gegen Anhänger des Islamistenpredigers Gülen vorgegangen. Etliche Gülen-Kader haben sich ins Ausland abgesetzt, auch nach Deutschland – und hoffen auf den Sturz.

Von Maximilian Popp, Stefanie Schoene und Anna-Sophie Schneider

13.05.2023, 11.27 Uhr



Fethullah Gülen: Einst waren Erdoğan und der Islamistenprediger Verbündete Foto: Selahattin Sevi/ dpa

Vedat Demir ist ein frommer Mann. Er ist muslimischer Theologe aus Istanbul. Für die Bewegung des Islamistenpredigers **Fethullah Gülen** hat er einst Schulen im Ausland eröffnet.

Nun aber hofft er, dass bei der Präsidenten- und Parlamentswahl in der **Türkei** am 14. Mai die Laizisten der Republikanischen Volkspartei (CHP) gewinnen. Denn unter Staatschef **Recep Tayyip Erdoğan**, sagt er, habe er keine Zukunft.

Das politisch-islamische Lager in der Türkei wird in **Europa** oft als ein Monolith wahrgenommen. Tatsächlich aber dürfte kaum ein anderes Ereignis die rund zwanzigjährige Amtszeit Erdogans so sehr geprägt haben wie die Auseinandersetzung mit Fethullah Gülen, dessen Bewegung auf dem Höhepunkt ihrer Macht Schulen, Universitäten, Kliniken, Medienhäuser in aller Welt betrieb, sowie eine Bank.

Erdoğan und Gülen waren einst Verbündete. Gemeinsam räumten sie säkulare Gegner aus dem Weg, so beschreibt es unter anderem der ehemalige türkische Investigativjournalist und heutige Parlamentarier Ahmet Şık. Gülen-Funktionäre nahmen Schlüsselpositionen in staatlichen Institutionen in der Türkei ein.

Öffentlicher Pranger für mutmaßliche Gülen-Anhänger

Spätestens ab 2013 entzweiten sie sich jedoch über Machtfragen. Der Konflikt gipfelte in dem Putschversuch 2016, für den die Regierung die Gülen-Kader im Militär verantwortlich macht. Erdoğan hat Zehntausende mutmaßliche Gülen-Anhänger verhaften lassen, darunter Offiziere. Auch gegen Lehrer wie Vedat Demir wurde ermittelt.

Demir wurde 2016 wegen seiner Beziehungen zum Gülen-Netzwerk aus dem Staatsdienst entlassen und angeklagt. Die Ausreise war ihm lange verboten. Im vergangenen Jahr stellte das Gericht das Verfahren ein und hob die Ausreiseperrre auf. Den Gülen-Makel wird der 52 Jahre alte Mann dennoch nicht los. Er verlangt von der Bewegung Aufklärung, denkt, dass es innerhalb eines kleinen Kreises kriminelle Machenschaften gab und dafür die Führung verantwortlich ist.

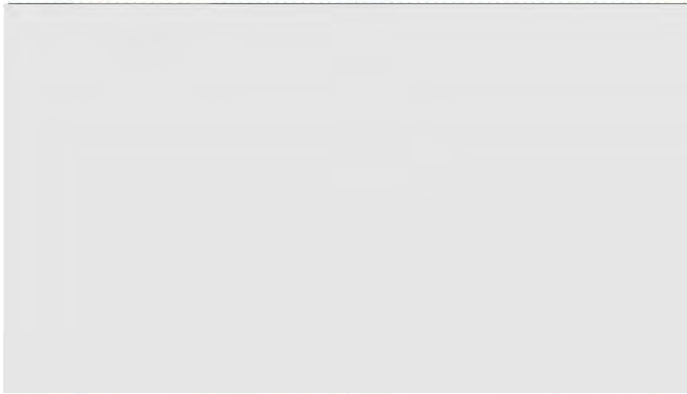
»Das Leben steht still, wir sind alle im Wartemodus.«

Vedat Demir, Gülen-Anhänger und früherer Lehrer

Im amtlichen Staatsregister führt die Türkei »Terrorlisten« mutmaßlicher Gülen-Anhänger. Die Dokumente sind öffentlich einsehbar – ein Pranger, der jenen den Alltag erschwert, die darin auftauchen. Der frühere Beamte Demir habe etwa Probleme bei der

Suche nach einem Arbeitsplatz. Er halte sich mit Jobs in der Gastronomie über Wasser. Seiner Tochter, so erzählt er, wird seinetwegen die Zulassung zur Universitätsprüfung verweigert. »Das Leben steht still, wir sind alle im Wartemodus«, sagt Demir.

In der Türkei ist die Bewegung knapp sieben Jahre nach dem Putschversuch weitgehend zerschlagen, viele ihrer Führungsmitglieder sind ins Ausland geflohen, wo sie sich neu gruppieren.



Putschversuch in der Türkei: In der Nacht vom 15. auf den 16. Juli 2016 versuchten Teile des Militärs, die türkische Regierung zu entmachten Foto: STR/ AP

»Es scheint, als habe die Gemeinde ihre internationalen Netzwerke aufrechterhalten, vor allem dort, wo sie Schulen und Firmen betreibt«, glaubt Mustafa Şen, Soziologe an der Technischen Universität des Nahen Ostens in Ankara, einer der renommiertesten Hochschulen des Landes. »Sie ist noch immer einflussreich in afrikanischen Ländern und in Europa, vor allem in **Deutschland** und in den Niederlanden.«

Mit vermutlich 300 Vereinen ist die Bewegung in Deutschland aktiv. Eigenen Angaben zufolge unterhält sie hierzulande zudem Dutzende Lernzentren und Schulen. Wichtige Standorte sind unter anderem Stuttgart, Frankfurt und Nordrhein-Westfalen.

Gülen-Organisationen werben in Deutschland gezielt um Geflüchtete

Das Netzwerk fängt viele der Geflüchteten auf. Fast 80.000 Menschen aus der Türkei beantragten in Deutschland seit 2016 Asyl. Laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge haben im gleichen Zeitraum mehr 25.000 Schutz gewährt bekommen, unter ihnen zahlreiche Gülen-Anhänger.

Vertreter aus ihren Reihen gründeten neue Vereine, darunter lokale Flüchtlingsorganisationen, Zusammenschlüsse früherer Anwälte und Richter sowie von ehemaligen Diplomaten aufgebaute Thinktanks.

Da ist etwa Ismail Mansur*, ein ehemaliger Luftwaffenoffizier am Nato-Stützpunkt Ramstein. 2016 wurde er wegen seiner mutmaßlichen Verbindungen zu Gülen vom türkischen Militär zwangspensioniert. Einem Auslieferungsgesuch aus der Türkei ist die Bundesrepublik nicht nachgekommen.

Nun baut Mansur offenbar die deutsche Tochterfirma eines Gülen-nahen US-Unternehmens auf. Er bietet Online-IT-Schulungen in

Süddeutschland an. Die Website seiner Firma wirbt damit, dass die Kosten für Kurse für verschiedene Programmiersprachen von der Bundesagentur für Arbeit übernommen würden. Innerhalb des Gülen-Netzwerks wird offenbar auf Türkisch für die Kurse geworben. Auf Anfrage sagt Mansur, dass er nicht zur Gemeinde gehöre.

In der Türkei hatte die Gülen-Bewegung Teile der Behörde für Informations- und Kommunikationstechnologie unter ihre Kontrolle gebracht – und auf diese Weise wohl Konkurrenten abgehört.

»Wir sind in den sensibelsten Bereich des Staates eingedrungen.«

Özgür Kaya, ehemaliger Gülen-Anhänger

»Wir sind in den sensibelsten Bereich des Staates eingedrungen«, sagt einer, der es wissen muss. Im vergangenen Herbst äußerte sich Özgür Kaya über seine Gülen-Vergangenheit. Er habe ab 2010 für die Bewegung den türkischen Geheimdienst MIT infiltriert. »Wir haben den nationalen Geheimdienst ausgespäht, Informationen über Mitarbeiter und Beobachtungsobjekte gesammelt, archiviert und an Fethullah Gülen weitergeleitet. Erklärtes Ziel war, unsere Gegner im Geheimdienst zu diskreditieren, zu neutralisieren und auszuschalten, um unsere eigenen Leute in Stellung zu bringen.«

Das Team sei direkt nach dem Putschversuch enttarnt worden. Die Bewegung aber habe offenbar vorgesorgt. Kaya berichtet, er habe 2016 eine falsche Identität bekommen und sei untergetaucht. Erst 2019 wurde er festgenommen, wie seine Gerichtsunterlagen zeigen.

Kaya sagt, er habe 25 Jahre lang für die geheimen Einheiten der Gemeinde gearbeitet und wolle jetzt vor ihr warnen. Ein Gericht hat ihn zu zwölf Jahren Haft wegen militärischer und politischer Spionage verurteilt. Er ist auf freiem Fuß, solange sein Widerspruch beim Berufungsgericht liegt.

Nachdem Erdoğan jahrelang eng mit Gülen zusammengearbeitet hat, will er einen möglichst großen Abstand zwischen sich und die Gemeinde bringen. Seine Leute unterstellen der Opposition, sich mit Gülen gegen die Nation verschworen zu haben.

Erdoğan-Lager unterstellt Opposition Nähe zu Gülen

Technologieminister Mustafa Varank sagte, ohne jeden Beleg zu liefern, dass sich CHP-Chef und **Präsidentenskandidat Kemal Kılıçdaroğlu** in den USA mit Anführern der Gemeinde getroffen habe. Innenminister Süleyman Soylu behauptete, **der Westen könnte die Wahl in einen Putsch verwandeln**.

Zwar ist davon auszugehen, dass Gülen-Sympathisanten wie Vedat Demir diesmal vor allem für die Opposition stimmen werden. Erdoğan ist für sie schlicht keine Option mehr. Das legen unter anderem Twitter-Posts nahe.

»Die Gülen-Gemeinde hat der Demokratie in der Türkei schweren Schaden zugefügt.«

Mustafa Şen, Soziologe an der Technischen Universität des Nahen Ostens in Ankara

Doch gerade in der CHP sind die Vorbehalte gegen die Gülen-Anhänger enorm, schließlich litten einige ihrer Mitglieder selbst unter Manövern der Gemeinde. Egal wer die Wahlen am 14. Mai gewinnt, es ist unwahrscheinlich, dass die Bewegung noch einmal so mächtig wird wie in den ersten Amtsjahren Erdogans.

»Die Gülen-Gemeinde hat der Demokratie in der Türkei schweren Schaden zugefügt«, kritisiert Soziologe Şen. »Sie hat öffentliche Institutionen zerstört und den Rechtsstaat untergraben.« Deshalb könne die Gruppierung auch keine positive Rolle bei der Demokratisierung des Landes spielen.

Name von der Redaktion geändert* **S
